

Zusammenfassender Medientext

Bio-Umsatz in der Schweiz durchbricht Milliardengrenze

Die schweizerische Bio-Landwirtschaft wächst von 2002 auf 2003 um 6%. Rund 6'500 Bauern und Bäuerinnen bewirtschaften heute den Hof biologisch. Dies ist ein Anteil von 11% an der ganzen Landwirtschaft. Vor allem der Markt mit Frischprodukten - also Milch, Fleisch, Früchte und Gemüse - wächst stark. Mit einer konsequenten Qualitäts-strategie beugt BIO SUISSE den Gefahren einer Überproduktion vor. Neue, ständig sich verschärfende Vorschriften bewirken allerdings steigende Produktionskosten und sorgen bei sinkenden Preisen für Diskussionen unter den Biobäuerinnen und Biobauern.

Heute arbeiten exakt 6'466 Landwirtschaftsbetriebe nach den Regeln der BIO SUISSE mit dem Knospe-Label. Das sind 11% aller Schweizer Landwirtschaftsbetriebe. Die Biobäuerinnen und Biobauern bewirtschaften heute mehr als einen Zehntel der Landwirtschaftsfläche. Zwischen März 2002 und März 2003 ist die Zahl der Biobetriebe mit der Knospe um 6 % gewachsen.

Bio-Leader ist der Kanton Graubünden mit einem 50 %-Anteil an Biobetrieben. Weniger Biobauern, dafür aber einen überdurchschnittlich starken Wachstumstrend verzeichnet die welsche Schweiz. Hier beträgt die Zunahme der Biobetriebe 14 %.

Bio-Markt ist einziger relevanter Wachstumsmarkt in der Landwirtschaft

Der Umsatz mit Bioprodukten wuchs im Jahr 2002 um 13 % auf 1056 Mio. Franken. Erstmals wurde die Milliardengrenze überschritten! Pro Kopf gaben Herr und Frau Schweizer im Jahre 2002 durchschnittlich 144 Franken für Bioprodukte aus. Dreiviertel des Umsatzes laufen dabei über den Ladentisch von Coop und Migros.

Knospe blüht vor allem bei den Frischprodukten

Zu den Rennern auf dem Bio-Markt gehören vor allem die Bio-Frischprodukte. Sie haben einen Marktanteil von 7 %. Milch mit einem Anteil von 12 % oder z.B. Karotten mit einem Anteil von 20 %

ragen heraus. Bei Bio-Gemüse, Bio-Früchten, Bio-Eiern und Bio-Fleisch ist das Wachstum durchgehend zweistellig. Allerdings führt Bio-Fleisch mit einem Marktanteil von 4 % immer noch ein Nischendasein. Mit einem Wachstum von 61 % beim Rindfleischverkauf im vergangenen Jahr kommt jetzt allerdings starke Bewegung in den Markt. Für das Jahr 2003 ist ein Wachstum des Bio-Fleischmarktes um insgesamt 20 % prognostiziert.

Die Dynamik ist auch im Markt der verarbeiteten Produkte gross. Die BIO SUISSE zertifizierte bis heute über 6000 Produkte von rund 1000 Verarbeitungs- und Handelsunternehmen mit der Knospe. Christof Dietler, Geschäftsführer der BIO SUISSE, erachtet eine Steigerung auf 2 Mia. Franken Umsatz mit Bioprodukten mittelfristige für machbar.

Qualitätsstrategie setzt dem Wachstum Grenzen

Die Schweiz ist ein Milchland, und auch BIO SUISSE ist stark "Milch-lastig". Mittels strikter Ausrichtung auf die Qualität in der Milchviehhaltung will die BIO SUISSE Angebot und Nachfrage im Lot behalten und einen Bio-Milchsee verhindern. Begrenzung des Kraftfüttereinsatzes, Verfütterung von Raufutter (Heu), strikte Düngungsvorschriften, Verbot von Stieren aus Embryotransfer oder das Verbot des elektrischen Kuhtrainers sind nur einige der Vorschriften.

Gratwanderung zwischen Qualitätsstrategie und Akzeptanz

Regina Fuhrer, Präsidentin der BIO SUISSE, verschweigt nicht, dass strenge Richtlinien und immer neue Produktionsvorschriften innerhalb der Bauernschaft nicht nur eitel Freude bewirken. Sie führen zu Mehrkosten und erhöhen den Kontrollaufwand. Auf der anderen Seite hatten viele Biobauern - trotz hoher Nachfrage z.B. bei der Bio-Milch - Preissenkungen hinzunehmen. In der Sicht vieler Biobauern und Biobäuerinnen ist daher das Mass an Änderungen, resp. an ständig wachsenden Vorschriften voll. "In der BIO SUISSE bewegen wir uns seit Beginn im Spannungsfeld zwischen notwendiger Qualitätsstrategie und Akzeptanzproblemen beim Einzelbauern. Dank der demokratischen Struktur der BIO SUISSE lassen sich die Spannungen aber immer wieder lösen", erklärt Regina Fuhrer. Sorge bereitet ihr allerdings der Umstand, dass immer mehr Entscheide dem demokratischen Prozess entzogen sind, weil die Schweizer Behörden automatisch EU- Bestimmungen übernehmen. Der Entscheidungsspielraum der Biobäuerinnen und Biobauern schrumpft.

Weitere Auskünfte:

Regina Fuhrer, Präsidentin BIO SUISSE, Tel. 033 356 36 64 (nach der Medienkonferenz: 079 777 78 37)

Christof Dietler, Geschäftsführer BIO SUISSE, Tel. 061 385 96 27/10 (nach der Medienkonferenz: 079 777 78 37)

Martin Ott, Vorstandsmitglied BIO SUISSE, Tel. 052 304 91 20, (nach der Medienkonferenz: 079 777 78 37)

Null-Komma-Null Rückstände sind menschenunmöglich

"Lieber weniger Ertrag, dafür aber hundertprozentige Qualität", mit diesen Worten bringt Martin Ott, Vorstandsmitglied, die Philosophie der BIO SUISSE auf den Punkt. Zur besonderen Bio-Qualität gehört die Reinhaltung von chemischen Schadstoffen. Biobauern setzen auf ihren Böden prinzipiell keine chemisch-synthetische Pestizide ein. Doch was tun mit den klitzekleinen Rückständen aus "Altlasten" vergangener Zeiten und Abdriften aus dem Verkehr oder aus behandelten Feldern des (konventionell bauernenden) Nachbarn? Rückstände, die selbst auf einem Eisberg in der Antarktis minimste Spuren hinterlassen?

"Nulltoleranz" – ein Hirngespinnst

Für den modernen Biolandbau ist dies eine grosse Herausforderung. Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und BIO SUISSE haben gemeinsam Projekte aufgeschient, um auch extern verursachte Verschmutzungen zu reduzieren. Null, d.h. 0.0 Rückstände ist in einer verschmutzten Welt allerdings nicht möglich. Denn die heutige Analytik weist selbst (chemische) Rückstände von 0.000001g, also eines Millionstel Grammes nach. Kaum ein fremdes Molekül bleibt den modernen Messapparaten verborgen. "Bio ist keine Insel", meint daher Martin Ott. "Wir tun das Menschenmögliche, Altlasten und Abdrift von unseren Tieren und Pflanzen fern zu halten, aber die Garantie der absoluten Rückstandsfreiheit kann auch Bio nicht gewähren." Die Forderung nach "Nulltoleranz"- also nach absoluter Rückstandsfreiheit - für Bioprodukte ist für Martin Ott daher ein "Hirngespinnst". "Nulltoleranz" für Bioprodukte bedeutet für die biologische Landwirtschaft die Messlatte auf eine menschen-unmögliche Höhe zu setzen. Was ist also tolerierbar? Die kürzest mögliche Antwort gibt Pierrette Rohrbach, Präsidentin der "Fédération Romande des Consommateurs", an der Medienkonferenz der BIO SUISSE: "Le moins possible."

Portrait:

BIO SUISSE – eine gesunde Organisation

Die BIO SUISSE ist die Vereinigung der Biolandbau-Organisationen der Schweiz. Sie besitzt und vergibt die Knospe als Qualitätslabel an Bauern sowie an Verarbeitung und Handel. 34 Mitgliedorganisationen und 6466 Biobetriebe tragen die BIO SUISSE. Die Non-Profit-Organisation mit Sitz in Basel versteht sich als Qualitätssicherungs- und Labelorganisation.

Im Jahr 2002 erzielt BIO SUISSE einen Umsatz von 5.7 Mio. Franken und weist einen Gewinn von 182'000.- Franken aus. Die wichtigsten Einnahmen sind Lizenzgebühren für die Nutzung des Knospe-Labels (2.5 Mio. Franken) und Beiträge der Biobetriebe (1.9 Mio.). Für die Qualitätssicherung wurden im Jahre 2002 rund 1.2 Mio. Franken und für die Marketingaktivitäten 2.5 Mio. Franken ausgegeben. Die Bekanntheit des Knospe-Labels bei den Schweizerinnen und Schweizern konnte 2002 auf 69 % gesteigert werden.